

## Besitzungs-Preis

In der Hauptausgabe über den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgesetzt: vierzehntäglich A 4.50,- bei gewöhnlicher täglicher Auflistung ins Haus A 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich: vierzehntäglich A 6. Wer abonniert hörer mit entzweihedem Verkaufsabschlag bei den Buchhändlern in der Schweiz, Italien, Belgien, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Russland, den Donaustaaten, der Europäischen Türkei, Griechenland. Für alle übrigen Staaten ist der Bezug nur unter Kreuzband durch die Expedition dieses Blattes möglich.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7/8 Uhr, die Nachtausgabe Abendzeitung um 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:  
Johanniskirche 8.

Filialen:  
Alfred Hahn vom C. Klemm's Sohn,  
Universitätsstrasse 5 (Postkasse),  
Louis Höfele,  
Ritterstraße 14, post. und Ritterstraße 7.

## Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 650.

Sonnabend den 21. December 1901.

## Der Krieg in Südafrika.

### Die militärische Lage.

Der Kriegsberichterstatter des "Times", dessen Berichte sich immer durch Accurates und Geschäftlichkeit auszeichnen, beschreibt seinem Blatte aus Pretoria unter dem 17. December und lädt sich etwas wie folgt vernehmen:

Das westliche Transvaal ist bis zur Linie Rustenburg-Ventersdorp-Rietfontein frei vom Feinde und innen für uns frisch wird diese Linie bis Modderfontein reichen. Das Augenblid findet eine Concentration des Feuers unter Kommande zwischen Rustenburg und Ventersdorp statt, während Liederberg, wahrscheinlich im Verein mit Delarey 400 Mann 40 Waffen nordwestlich von Klippspruit vereinigt hat. Anders zweihundert Mann stehen bei Wolmaransdal.

Im östlichen Transvaal steht für die Linie der Bloedpoorten und Polizeiposten vom Oliphants-Riv. südlich bis Sanderbos auf, aber die Boeren können immer noch weitwärts freitkommen. Vor zwei Tagen stand ein 150 Mann starkes Commando in das Gebiet westlich des Witte-Riviers ein; dieselben werden hier verfolgt und werden entweder aufzufinden oder gefangen werden. Die Bloedpoorten halten den Feind nicht gänzlich fern, wenn sie nicht nach dem neuesten Rebellen, wie die Sanderton-Camdeboo-Linie gebaut sind, nämlich 800 Yards von einander entfernt und durch Stockadezaun gesetzte verbunden. Mit weiteren Abständen erbaute Bloedpoorten dienen nur dazu, den Feind festzuhalten und in Füßen zu halten. Sie hindern die Boeren wohl am freien Passieren, aber wenn sie entflohen sind, die Linie zu durchbrechen, so können wir sie nicht daran hindern. Zwischen der Natal-Bahnlinie und dem Vaal sind mehrere kleine Abtheilungen des Feindes zerstreut, einschließlich der Grodekaap, des Kochsberg von Boksburg, welche jetzt nördlich des Vaal überhalb von Bloemfontein steht.

Vor der Orange-River-Colonie kann man nicht sagen, daß das ganze Land südlich der Linie Kimberley-Bloemfontein-Ladysmith frei vom Feinde sei. Im Westen halten sich mehrere kleine Gruppen, einschließlich derjenigen von Vryheid und Newcastle, welche aus 200 Mann bestehen, während Kommandos, die Leute vor einigen Tagen in der Nähe von Philippolis waren. Ostlich der Bahnlinie müssen etwa 300 Boeren stehen, und zwar südlich der Thabana-Süne. Das große Gebiet des KwaZulu-Distrikts ist ebenfalls durch die Bloedpoorten verkleinert, und man hofft, daß das Land zwischen dem Vaal und der Heilbron-, Bethlehem-, Frankfurt- und Herde-Commandos bestehen, und in drei Truppen geteilt und stehen in dem Distrikt Lindley-Gemal-Bethlehem.

Seitdem die militärische Lage. Der "Times"-Correspondent schlägt seinen Bericht dazu mit einer sehr verständlichen Wartung:

"Was die allgemeine Entrüstung über die illegalen von den Boeren an eingekreisten begangenen Frevel betrifft, so ist es notwendig, davon zu warnen, daß nicht die ganze Boerennation die die Verbrechen einiger Wenigen verbannt, wird. Umgänßlicher Weise ist es richtig, daß, je mehr der Feind zerstört wird, desto mehr die Disziplin lebt und von einzelnen Individuen und kleinen Gruppierungen Dinge begangen werden, die den Boeren-Führern keinesfalls gelegen werden würden. Dennoch kann in jeder Armee vorkommen, und man sollte nicht zu viel darauf geben."

Es steht fest, daß die Behandlung unserer Gefangenen und Verbündeten durch die Boeren im Allgemeinen correct ist, trotz der Einschränkungen, welche der lange Krieg auf die Leidenschaften

der Männer ausüben muß." Wenn der Correspondent der "Times" auch nur zugibt, daß die Behandlung der Gefangenen und Verbündeten "im Allgemeinen correct" ist, und daß ähnliche Vergangenheit, wie sie den Boeren von den Engländern vorgeworfen werden, unter dem vorherigen Einfluß eines langen, blutigen Krieges in jedem Heere vorkommen würden, so darf man wohl behaupten, daß alle von anderer Seite in Guss gestellte Schätzungen erfolgen oder zum Wahnsinn sehr stark übertrieben sind, und daß die "Times" ein bestochenes Proboress-Organ sei, die geschäftsmäßige Erklärung werden sich selbst die kolonialistischen Boerensoldaten hier zu Lande nicht leisten.

In einem Leitartikel übergeht die "Times" übeligen diese sehr bewundernswerte Neuerung ihres Correspondenten.

\* London, 21. December. (Telegramm.) Die "Daily News" melben aus Standerton vom 18. December: "In Süden Boeren, die vermutlich Deutschen Soldaten bei sich führen, überstiegen am Sonnabend Nacht den Vaal nach Süden zu. Der Feind konzentriert seine Streitkräfte in der Umgebung von Bloemfontein. Man erwartet daher nicht, daß er sich ergeben wird. (hat daran überhauptemand gedacht?) D. N.

\* London, 21. December. (Telegramm.) Die "Times" melben aus New York: In New Orleans sind in der Zeit vom 1. October 1899 bis zum 30. November 1901 Pferde und Maulesel im Werthe von 13483.052 Dollars nach Südafrika verschiffet worden, und zwar im Ganzen 143.050 Stück, davon 75.001 Pferde.

\* Lübeck, 20. December. (Wmeldung der "Agenzia Havas".)

Nach dem zwischen den portugiesischen und den englischen Behörden getroffenen Abkommen gleicher wie im Transvaal besteht über Conrango-Marcas nach Transvaal aufgehenden Wegen die gleiche Behandlung wie die im Transit nach Capstadt, East London, Port Elizabeth und Durban gehenden.

## Politische Tagesschau.

\* Leipzig, 21. December.

Während die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Vereinigten Staaten von Nordamerika mit so Gegenmaßregeln gingen, die bei uns die alten sozialpolitischen Kämpfe heiter als je entbrennen lassen, hält sich darüber ein sozialpolitisches Ereignis an, das vielleicht nach Jahren auch für uns von jüngsteren Folgen sein wird. Wie schon gemeldet, ist in New York ein zu gleichen Theilen ausgetretener der organisierte Arbeiterschaft, der großen Capitalistenvereinigungen und der unabdinglichen Bürgerschaft zusammengeführter Aufstand gebildet worden, der die Frage kommunistischer Zusammenarbeit von Kapital und Arbeit sowie der Verhinderung von Ausständen erwidern soll. Die Namen Deter, die als an dem Aufstand beteiligt genannt werden, bilden dafür, daß es sich um ein durchaus ernst zu nehmendes Unternehmen handelt. Die überall in der Weltverteilung ausgeweitete und Schäden der modernen großindustriellen Entwicklung haben in den Vereinigten Staaten, wie alles dort zu Lande, die Krise, ins Kolosale zu gehen; insbesondere die Streiks nehmen dort leicht das Charakter eines regelrechten Bürgerkriegs im Kleinen an. Offenbar aber ringt sich jetzt allgemein die Überzeugung durch, daß es nicht weiter gehen kann. Mit Spannung darf man auch bei den uns

den Ergebnissen der Beratung jenes Ausschusses entgegensehen. Einzelheiten haben wir oben aufgeführt, die Amerikaner um dies praktische Vorgehen zu berechnen. Der Mangel eines harmonischen Zusammenspiels von Capital und Arbeit wird bei uns mindestens ebenso oft empfunden, wie darüber. Aber wir sind hier von einem wirklich erfolgsversprechenden Versuch des Verhinderung nach entfernt! Das schlimme Hindernis einer solchen ist bei uns die Socialdemokratie. Ihr britisches Heim ist von sehr großer die "Harmaniede" geprägt; sie will Frieden und Arbeit, sie will den Kampf, den "Gefechtsgeist" der Arbeiter gegen die Unternehmer. Von diesem Standpunkt aus hat ihre parlamentarische Vertretung sich ursprünglich gegen die großen geistigeren Maßnahmen zum Wohl der Arbeiter ablehnend verhalten.

Ja, den letzten Jahren freilich hat sie nicht unheimlich gekämpft, sich an denken, weiterhin positiv zu beteiligen. Niemals aber hat sie einen Zweck darüber gelassen, daß es ihr nicht auf eine Fortsetzung des sozialen Krieges ankommt, sondern daß sie eben "Wahlkampfslösungen" vorbringen, um die Arbeiter selbst widerstandsfähiger zu machen für den großen Klassenkampf. Programmatischer Grundgedanke bleibt, daß ihr nicht wie vor, daß die "Verteidigung der Arbeiterklasse" das Werk ausschließlich der Arbeiter selbst, also nicht einer Vereinbarung mit anderen Belohnstellern der Gesellschaft, sein darf.

Die Haltung der amerikanischen organisierten Arbeiterschaft ist, wie man sieht, das gerade Gegenteil dieses Standpunktes unserer Socialdemokratie. Der fundamentalen Unterschied liegt eben darin, daß die amerikanischen Arbeiterschaftorganisationen ebenso wie wirtschaftlich, auf eine in Beziehung des Möglichen liegende Besserung der Lage der Arbeit gerichtet, nicht aber in einer Linie politische Zwecke verfolgen. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, daß in Amerika Unternehmer und Arbeitgeberzusammensetzung zur Herstellung der Harmonie fast zusammenfinden können, auch in Deutschland steht es nicht an auf dasselbe Ziel gerichteten Bemühungen; noch das jetzt zu Ende gehende Jahr hat in diesem Sinne die Gesellschaft für soziale Reform entfalten können. Aber das Mängelheit dieser Bemühungen ist, daß sie im Großen und Ganzem der Mündigkeit der Hauptbehörden entgegensteht. Es ist bekannt, daß die Gründer der Gesellschaft für soziale Reform sich bei der Socialdemokratie zwei Mal in aller Form einen Kampf getragen haben; noch dem oben Gejagten erscheint es selbstverständlich, daß unter Socialdemokratie von einem solchen "harmonischen Zusammenwirken" nichts wissen will. Als natürliche Folge ergibt sich auf der anderen Seite die Zurückhaltung der Unternehmer. Ohne Zweifel hat die freiwillige Besserung sozialen Sinnes der unsrer Industriellen Arbeitgeberverbände noch bei Weitem nicht den Umfang gewonnen, den man normalerweise in den eben vergangenen Jahren der Industrialisierung erwarten sollte. Aber es ist tragisch höchst unzureichend, daß Arbeitgeberkum, wie es war, mit der Hoffnung auf eine durchsetzbare Besserung im Dienst der Socialdemokratie sich derartig befreit hätte; aber gerade die jüngste Zeit hat Beweise genug dafür gebracht, daß diese Hoffnung irrig war. So ist es und die Aussicht auf eine freimäßige Ausweitung des Gemeinkreises zwischen Capital und Arbeit wenig verhöhnlungsvoll. Das Weile, was wir an sozialer Reform erreichten, wird bestätigt durch die Erwähnung des Staates. Man darf sich aber nicht darüber täuschen, daß auf diesem Wege für eine wirkliche innere Aushebung nicht viel gewonnen wird; die geschickten Faktoren werden darauf achten müssen, daß nicht durch eine leise Verbilligung

der Arbeitgeberkum das Unrecht noch verschärft wird. So lange die Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft im Range der politischen Socialdemokratie verharrt, werden die Bemühungen, zu einem harmonischen Zusammenspiel zu gelangen, schwierig Erfolg haben. Vielleicht ist das jetzt in Amerika sich anbahnende Beispiel auf das Urteil unserer Arbeiterschaft über ihr wahres Heim eine solche Wirkung aus, daß in absehbarer Zeit seine Auswirkung möglich wird.

Die in unserer heutigen Morgenzeitung mitgeteilte Nachricht aus Preussen, daß der vielseitige Biaric Pastowski in Auseinandersetzung seiner wichtigen Haltung im Gouverneur Provinz wegen des Preußischen Schulrechts von dem Kirchenrat für den Kaiserreich als Pfarrer für die fehlgute Prüfung vorgeschlagen worden sei, wird von anderen Bürgern bestätigt. Auch wenn in dieser Weise die Ausprägung auf die Haltung des Biaric anlässlich der Preußischen Vorjäge nicht wäre, wäre man nicht im Zweifel darüber, daß der junge polnische Biaric in den Geist einer sehr guten Freunde eingesprochen gelangt, weil er den überwunden Erwartungen des nationalen Polenbundes in vollem Umfang entsprochen hat. Eine derartige Begünstigung des Biaric Pastowski ist aber in doppelter Hinsicht charakteristisch. Einmal beweist sie, daß das Polenbund durchaus einverstanden mit der polnischstämmigen Biaric ist, außer, bis ihren Geistlichen Gewissensbisse um Rat fragen, im Interesse der nationalpolnischen Agitation ratlos zu lassen — unbestimmt um die Folgen, die für die beteiligten Kinder daraus entstehen können. Zum Zweiten bedeutet sie die Ausstattung des Biaric Pastowski mit einer fetten Prämie die Aufrichtigkeit des Tabels, den die Polen gegen die Zahlung von 100 Z. an einen um die Förderung des Deutschkund wohlerdienten Weichsener Lehrer im Reichstag und in der Presse ausgesprochen haben. Man sieht sich auf politischer Seite den Anfang, als wäre bei der nationalen Frage in den Oimarken niemals irgendwo Geld und Goldwert in Spiel kommen. Da Weichsel aber wollen sich die national-polnischen Agitatoren das Privilegium vorbehalten, in Dienste des Polenbundes hervorragend thätige Parteigänger materialisch zu fördern. Dabei braucht kaum aufdrücklich dargelegt zu werden, wie binnennweit verschieden die Verhältnisse einer jeden Prädikate an einem national-polnischen Geistlichen von der Zahlung der oben genannten kleinen Summe an einem Weichsener Lehrer ist. Der Unterschied besteht nicht sowohl in der Größe des Geldbetrages, als in dem moralischen Aufschwung auf die Prädikate einerseits, die staatliche Belohnung andererseits. Ein Weichsener Lehrer in den Oimarken hat auch eine unglaublich schwierige katholische Seitung zu erfüllen, als ein Lehrer in rein deutschem Beirken. Wölle er die Aufgabe zur befriedigen Befriedigung seiner Vorgesetzten, so ist es lediglich billig, wenn er dafür eine angemessene Anerkennung in Gestalt einer finanziellen Aufbesserung erhält. Der Biaric Pastowski aber ist vom ersten Kaiserordensmaterial bestellt worden, nicht obwohl er seinen Prädikaten als Geistlicher entgegengebandelt, sondern gerade weil er in Gunsten der nationalpolnischen Agitation als Gewissensbisse des Weichsener Käfers verfügte. Die fiktive Entstaltung des Polenbundes über die Belohnung jenes Weichsener Lehrers ist damit von selbst gerichtet.

Unter der Überschrift "Eine polnisierende Hochschule" veröffentlicht die "Münchener Allg. Blz." die folgende bedenkenswerte Aufschrift aus Südtirol:

"Es ist aufschlendend, welche Rolle seit längerer Zeit das Polen-

## Feuilleton.

### Gräfin Leszek.

Roman von Heinrich Zett.

Rechtsredakteur.

Viertes Kapitel.

Der Hochläufer war gelommen.

Auf Zombtonitosa fuhren die leichten Geläufwagen in die Scheune und weil und breit dehnten sich die leeren Stoppelfelder aus. Es war ein brillantes Jahr gewesen.

Die alten Buden und Eichen in Park prangten in die lippigen Grün und umstanden die Staute schon ihre ersten Blütedächer ab und in Krato stand eine große Dankversammlung.

Misto hatte Gis gefragt, ob sie sich der Prozession anschließen wollte. Aber Gis hatte gar keine Lust dazu. Schön im Anfang ihrer Ehe war sie mit Misto einmal in Krato gewesen und erst hatte die Stadt und natürlich der große Marktplatz mit dem markanten, langen, bunten Gebäude, das in seiner Höhe stand, dem Tuchhaus, einen curiosen Eindruck auf sie gemacht. Als sie aber auf einem anderen Platze der Stadt, der außerdem noch ungepflegt war, die vielen Bauernwagen hörte, der langsam daher gefahren kam. Es war das erste Mal, daß er mit einem strengen Wort sorgte.

"Denn Du nicht auf die Menschenleiden, die Du dabei gesahst!"

Aber sie begriff das nicht. Ja, der Manne war sie noch nie böse geflossen — sagte sie. Damit verstand sie plötzlich — gleichsam als hätte sie zu viel gesagt.

Wie er, so schwieg auch sie vor der Vergangenheit. Es war bald einige Mal, daß sie ein Wort darüber entzäuschte. Wäre es nicht ganz natürlich gewesen, daß sie sich zwischen der Vergangenheit erinnerte, fragte er sie. Wenn schimpft sie — Warum? Und er schaute sich selbst. Weil sie eben wußte, daß er diese Zeit ausgelöscht wünschte. Weil sie ihn liebte.

Der August neigte sich seinem Ende. Misto ordnete die Herbstfeststellungen an.

Eines Morgens, nach dem Frühstück, als Misto sie verlassen wollte, flachte Gis über hellem Kopftuch. Die Schmerzen wurden schärfer und Misto ließ endlich den kleinen Jodwagen anspannen, um aus der Stadt den Arzt zu holen. Als der Arzt kam, hatte sich auf Gis' Gesicht an der Stelle, wo sie die Schmerzen hatte, Röte und Hitze eingestellt und außer-

dem entzündte sie ein lästiges Obdauwen. Nach der Untersuchung bestätigte der Arzt, daß sie in ein dunkles, ruhiges Zimmer geschlafen und sich zu Bett legte, außerdem ein Senfpudding und schwarzen Kaffee.

"Es ist mir ein Migräneanfall", sagte er — und möglicherweise auch die Frau Gräfin wieder ganz gefund sein.

Mido war bereits in großer Angst gewesen, er ließ den Doctor, als er mit ihm allein war, nicht ohne Weiteres fort. Wie kam Gis zu Migräne? Sie hatte noch nie welche gehabt und war immer ferngegangen.

Vielleicht dat die Frau Gräfin eine starke Gemüthsbeeinflussung gehabt.

"Aber davon möchte Mido nichts.

Dann muß es eine andere psychische Ursache sein, vielleicht ist auch mir die Einsicht hier, die der Frau Gräfin auf die Dauer nicht kommt.

Die Einigkeit!

Am Ende der Unterhaltung stellte der Doctor die Meinung auf, daß das Beste für die Freude der Frau Gräfin vielleicht ein Reise sein würde. Eine Bergreise, zum Beispiel nach dem Schwarzwald oder dem Eifelgebirge.

„Du bist so gut zu mir — vergiß mir. Ja, es möcht mir Freude.“

Aber er merkte, daß sie sich verließ — nur um ihm einen Gefallen zu thun. Wenn er erst mit ihr unterwegs war, dann sollte der Reise der Frau Gräfin Macht über sie gewinnen. Das war sein Trost. Möglicher legte sie die Arme um seinen Hals.

„Camilla aber kommt auch mit, nicht wahr?“ bat sie.

„Camilla war nicht anwesend. Sie nahm heute ihr warmes Bad.“

Mido hörte sie nicht gedacht.

„Gis“, flüsterte er ihr zu, „und wenn Du mir damit eine Freude hättest, mit mir allein zu reisen, Camilla zu Hause zu lassen.“

„Sie antwortete nichts, aber ihre Augen füllten sich wieder mit Tränen.“

„Gis“, erwiderte er — „Camilla soll uns begleiten.“

Gis brach in Schluchzen aus.

„Ich mache Dir so viel Kummer.“

Er zog sie an sich und beruhigte sie und endlich glaubte sie ihm und aus Freude sie sich wirklich. Ihr Gesicht strahlte und sie lächelte in die Hände.

„Wie häßlich das werden wird!“ rief sie.

Der Arzt sah sie an und seufzte.

„Was ist Misto ein soßenes Untergestell?“

„Nichts!“ erwiderte sie.

„Wie Du willst!“ erwiderte sie.

„Gis, macht es Dir keine Freude?“

„Freude! — O ja!“

Sie lächelte matt.

rum an der Universität Greifswald spult. Unter den gegenwärtig dort wirkenden Professoren befinden sich neben zwei Tischen auch vier Polen; von den fünf Althannen sind alle drei polnische Herkunft. Dementsprechend ist auch der Prozentsatz an polnischen Studenten gewiß noch (12 Prozent), doch 297 immatrikulierten Studenten kommen aus aus dem ethnisch polnischen Landesteilen. Es sind darunter viele aus jenen entgehenen Familien vertreten. Gesammt werden z. B. folgende Namen: Józef Kozłowski, Władysław Kozłowski, Władysław Wroniecki, Karol Kowalewski u. v.

Der Einfluß dieser polnischen Elemente hat sich schon seit Jahren gezeigt. Als im Jahre 1898 in Folge bekannter Vergangenheit reichsdeutsche Professoren aus dem Lehrkörper der Hochschule entstiegen, wiesen sie in ihrer Denkschrift besonders nach auf diesen Umstand hin. Auf Seite 28 dieser Denkschrift steht es:

"Dieser (polnische Einfluß) hat etwa seit dem Sommer 1898 die Universität völlig beherrscht und seine Macht dazu mißbraucht, um im Verein mit seinen Verbündeten das deutsche Element, so weit es nicht geschehen war, sich ihm unterzuordnen, plausibel gestellt zu schreiben. Man hat diese unbewusste Thatsache verschämtlich dadurch aus der Welt zu schaffen gehütet, daß man auf die geruhsame Zahl der flämischen Professoren (damals fünf), ungenügend hat, als ob die Zahl noch drei Rektoren geben müßte. Als ob es nicht jedem Gemeinden bekannt wäre, welche Geistlichen die Universität in den beiden letzten Jahren preisgegeben waren."

Zu welchem Grade dieser politische Einfluß deutschfeindlich war, geht nicht nur aus dem bestehenden, einschlägigen Bezugspunkt des deutschen Professors — die übrigens durchweg politisch auf dem Boden des Centralismus standen — hervor, sondern erhebt auch zur Kenntnis aus dem Schreiben, das der damalige Rektor Professor Dr. Kozłowski in Greifswald am 10. Juli 1898 an die "Potsdam-Zeitung" richtete. Er protestierte darin gegen den "unserlichen Reaktionismus", den die preußische Regierung mit den Nachkommen der meinigen Regenten "eigenen Hinterlist" durch das Verbot der Thilsschule von Ausländern an dem Potsdamer baptistischen Kongreß begangen haben sollte.

Seit jener Zeit sind die Verhältnisse aber noch schlimmer geworden. Die Greifswiger Hochschule sieht sich also immer mehr in einem Herde der politischen Bekämpfungen zu entwinden. Man wird darauf ein wachsameres Auge haben müssen."

Es ist dankenswerth, daß der Verfasser dieser Aufschrift ein wachsameres Auge hat; und zwar ist uns, an wen seine Aufmerksamkeit, gleichfalls nachhaltig zu sein, sehr richtig. Diejenigen, die auf die Zusammensetzung des Lehrkörpers der Greifswiger Hochschule eingeschlagener Einfluss haben, werden ihn nicht bemerken, um Wasser zu schaffen; das Reich kann darüber nichts thun, so lange die gelebten politischen Agitationen in Greifswald sich in gewissen Grenzen halten. Vorleicht aber wäre es von einiger Wirkung, wenn die Vertreter der "neuen Künstler" im katholischen Deutschland, besonders die von deutscher Nationalität, ihre warnende Stimme gegen das Greifswiger Treiben erhöhen. Daß literarische Einflüsse bei diesem Treiben im Spiele sind, kann ihnen nicht entgangen. Sie, die gegen die Verquellung von Religion und Politik und gegen Entmündigung der Jugendkraft in ungeheurem Maße und parteipolitische Schranken proklamieren, hätten wohl Veranlassung dazu, in weiteren akademischen Kreisen eine Bewegung einzurufen, die sich gegen die "polonisierende Hochschule" richtet, welche durch ihr Treiben die Wissenschaft discredirt. In einem Conflict würden sie durchaus mit Rom nicht gerechnen, denn zum Glück ist die Unterstützung des Polonismus noch nicht vom Dogma der katholischen Kirche erbeden. Viele Tausende deutscher Katholiken aber würden es zweifellos den "Neuen" Danf wissen, wenn gerade sie beweisen, daß man, ohne mit der Kirche in Conflict zu gerathen, offen gegen alle Polonisierungsbemühungen in die Schranken treten darf.

Im Mai des kommenden Jahres läuft die 20jährige Frist des 1882 in den Vereinigten Staaten erlassenen Gesetzes der Chinesenimmigration ab, so daß von da ab die Chinesen freies Siedeln in den Vereinigten Staaten haben werden, falls nicht ein neues Gesetz in Kraft gelegt wird. Der Befolgte Washington, der sich in Washington einer für die Amerikaner nicht gerade üblichen Beliebtheit erfreut und der sich in Zeitungsgesprächen und öffentlichen Ansprachen ungern nicht erkennen darf, als alle anderen Diplomaten zusammen, ist schon seit länger als einem Jahr daran, die öffentliche Meinung zu Gunsten seiner Landesknekte zu bearbeiten. Er hat aber sehr geringe Erfolge erzielt. Hier möchten solche amerikanische Interessenkreise, wie Damengesellschaften und Ämter, denen die Aufhebung des Antizönitzengesetzes förderlich wäre, etwas gegen das Gesetz auszurichten im Gange sein, aber die allgemeine Auffassung geht darin, daß ein neues Gesetz, womöglich in verschärftem Form, zu Stande kommen wird. Im Jahre 1870 gab es 63 000 Chinesen im Land, 1880 105 465, 1890 107 476, 1900 88 883, wogegen im letzten Jahre noch etwa 20 000 in Hawaii, Kalifornien und auf auswärtigen Plantagen gezählt wurden. Washington pflegt auszuführen, daß die Chinesenimmigration nur aus den beiden südlichen Provinzen Anhui und Zhejiang stamme, die beide

Überbevölkerung haben, so daß ein Überfluss des Landes vorhanden nicht zu befürchten sei. Indes muß man, ohne das Verhalten der organisierten Arbeiter in den Vereinigten Staaten zu übersehen, zugestehen, daß das Besiehen der Chinesen genannt "seine Gesellschaften" in San Francisco, die fast alle Chinesen auf dem amerikanischen Festlande liefern, die nicht zu unterschätzende Gefahr einer chinesischen Überbesiedlung in sich bringt, denn die sechs Gesellschaften leben vom Exportgeschäft, das sie mit der lebenden Ware betreiben, und sie haben in California einen sehr hohen politischen Einfluss. Die pacifistischen Staaten sind nicht der organisierte Arbeiterschaft am bestmöglich in dem Verlangen, die Gesetzgebung gegen die Chinesen ausgedehnt zu sehen, während in Hawaii ebenso sehr bestrebt wird, daß die Chinesen für die dortigen Auspflanzungen unverzichtbar seien. Nach Koefoed's Einsicht ist eine neue Vorlage zur Einschränkung der Chinesenimmigration mit Bestimmtheit zu erwarten.

## Deutsches Reich.

\* Berlin, 20. December. Ueber die Künstlerrede des Kaisers, die bei den Ohrenzeugen, den Mitarbeitern des Kaisers bei der Ausführung der Siegessäule, begreifliche Begeisterung erweckt hat, sind in andern Kreisen die Meinungen getheilt. Die "Deutsche Tageszeitung" ist ganz der Meinung ihrer Künstler. Die Siegessäule mög nicht in Allem lobenswürdig sein:

Das wird man unter Umständen zugeben müssen, doch die Aufgabe der Kunst von dem Kaiser in überzeugender Weise geschieden worden ist.

Diese Rede muß Leben werden, meinen die "Hamburger Künstler":

Wir hoffen und wünschen, daß die Rebe des Kaisers von arten zum Ausgangspunkte einer Bewegung wird, welche sich energisch gegen alle Rückstände der Modernität richtet und nicht eher ruht, bis die alte Kunst wieder in alle die Rechte eingesetzt ist, die ihr von ihrem Erbhaber zum Theile entzogen wurden sind.

Nehmlich vertheidigt der "Hann. Cour." Die "Berl. Zeitung" doggen erklärt:

Es ist sehr schön, wenn der Kaiser der Kunst die Aufgabe stellt, erzieherisch auf das Volk zu wirken; das haben vor ihm schon geschehen. Nur wählen wir nicht, inwiefern die Siegessäule, von deren Denkmälern der Kaiser in seiner Rede ausgeht, in dieser Beziehung etwas wichtiger und schaffen soll.

Die "Kunstwerke" der Siegessäule sind wohl nicht im Stände, wie der Kaiser irrg meint, dem milde und arbeitsbeladenen Volke die Möglichkeit zu geben, sich an den Idealen wieder anzuschließen. Einmal mit einer brahlten Kraft zu versuchen, wachsen man mit unbedachten Kräften lange genug gerichtet, und für den anzufliegenden Menschen vor Mann und Monat 10 J extra zu brauchen. Auch für eine Initiativverschönerung über den Generalstreit wird die Einsetzung von Geldmittel verlangt. Der Erfolg bleibt abzuwarten.

— Reichsführer Graf v. Billow empfing heute Vormittag den sächsischen Staatsminister Hentig.

Verfügung des Gesundheitsstaatsministers des Generalstabsmarschalls Graf Waldersee wird den "A. R. R." folgendes mitgetheilt:

Der Generalstabsmarschall hat Anfang dieses Monats, von einer Seinen-Eröffnung noch nicht völlig bereitstellte, zum Brude des Fürsten von Preußen und Neapel, dem Prinz Adalbert, der einen deutscher Krieger seit langen Jahren, einige Wochen zu verhindern.

Die Kriege waren, wie sich bei der Inspektion verschieden verhielten, um so leichter zu entscheiden; insw. das der Feldmarschall sich

gerichtet den gekreisten Theil des Tages im Herren verdeckt oder der Tag obliegt. Die rohe Wiederherstellung besteht in ersterlicher Weise fort, jedoch es seinem Zweck unterliegt, daß der Feldmarschall mit Beginn des neuen Jahres die alte Kühigkeit wiederlangt haben wird. Die Geschütze des Feldmarschalls wird zur Beobachtung beauftragt nach Neapel folgen.

— "Ratib. Corresp." schreibt: Das Anhören an die Thatsache, daß der preußische Antrag zu einer Reform in des Bürgerschulgesetzes den Abschlusses des Bundesvereins überwunden worden ist, tauchte schon jetzt ganz bestimmte Angaben über den Inhalt dieses Gesetzes auf, die indes bezüglich auf Vermischungen beruhen oder auf dem kleinen Zeit veröffentlichten Protokoll der Beratungen der Bürgerschulräte längst aufgestellt sind.

— "Ratib. Corresp." schreibt: Das Anhören an die Thatsache, daß der preußische Antrag zu einer Reform in des Bürgerschulgesetzes den Abschlusses des Bundesvereins überwunden worden ist, tauchte schon jetzt ganz bestimmte Angaben über den Inhalt dieses Gesetzes auf, die indes bezüglich auf Vermischungen beruhen oder auf dem kleinen Zeit veröffentlichten Protokoll der Beratungen der Bürgerschulräte längst aufgestellt sind.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Klerikale Blätter verstehen jetzt übereinstimmend, die Ernennung des Prof. Dr. Eugen Müller zum Professor der Philosophie an der Universität Straßburg sei mit Bedeutung zu erwarten und zwar sei zunächst die Errichtung eines Extraordinariats beabsichtigt.

— Die Frage der Gleichberechtigung der neuenschaffenden Schulen für das juristische Studium soll im Sinne einer grundsätzlichen Gleichstellung aller neuenschaffenden Schulen entschieden sein.

— Das preußische Kultusministerium hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Klerikale Blätter verstehen jetzt übereinstimmend, die Ernennung des Prof. Dr. Eugen Müller zum Professor der Philosophie an der Universität Straßburg sei mit Bedeutung zu erwarten und zwar sei zunächst die Errichtung eines Extraordinariats beabsichtigt.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.

— Der preußische Kultusminister hat die sämtlichen Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Errichtung von Bürgerschulen für Feuerbestattung in das Register des Amtsgerichts Einspruch zu erheben und beim Minister Anzeige zu machen.



Moment riefen wir uns auf, um den Ausgang stell durch die Thür, thöll durch die Fenster zu gewinnen. Der Entsehnen war und die Sprache gelähmt; der unferen Wagen angehängte lege Wagen des Juges — ebenfalls brenn' Gasse — war in Flammen gehörten, aus denen Flammen und dünne Rauch wölften emporstiegeln, und vorerst die in diesen Wagen hineingetretene Learynoline eines unmittelbar dahinter liegenden Juges nicht erkennen ließen. Gestürzte Hölzerne, Entsehnen erregendes Wehrzeichen, furchtbare Klagen drangen aus dem in jenseit Mühle durch die Molchine getheilten Wagen an unser Ohr. Aus den engen Galen der vielfach gespaltenen Holzrände des Wagens stießen sich Kopf, Arme und Beine heraus, vergebens einen Ruhm aus der tödbringenden Lage suchend. Alle Passegier, die den ungewöhnlich reich beladenen Juge glücklich oder doch nur mit ungewöhnlichen Verletzungen entronnen waren, machten sich unbedeckt aus Rettungssucht. Wen jügte den Brand, der den letzten Wagen alldab in allen Thellen ergreifen holt — der Wagen konnte nichts von dem übrigen Zug losgelupft werden — durch das Wasser, soweit es in den Molchinen vorhanden war, und durch Werken mit Schaufel, der auf den Feuernden ziemlich hoch lag, zu lösen; man suchte die Breiternände, die die Unglüdlichen einschlossen, auszumonderscheren, um diese zu befreien — allein der Augs und Beile waren zu wenig da, um mit Erfolg zu arbeiten. Nur einige wenige Personen waren mit leichten Verletzungen der Tellimer- und Brandstätte ent-

kommen, andere wurden mit verschmetterten und gewundert zerstümmernden Gliedmaßen, halbausgerissenen Leibern bewußtlos aus dem Wagencorso herumgeschleift und auf das weiße Schneefeld auf Deben und Weite gebeitet. Das noch immer höre man schwärmer werdenke Wehrzeichen von mit dem Tode ringenden Personen aus dem Wagenzimmer gedämpft hervorbringen. Dies und das von der Bretterwand des Wagens heraufliegende Blut der bereits zu Tode Gequälten machte die Umstehenden erschaubern, die zweitlich rot- und thatenlos dem Verderben zusahen mußten. Zu Fuß kam Hilfe aus Altersheimen von Männern, die zum Theil ungünstig für die Rettungskräfte ausgerüstet waren. Ein Arzt machte sich um die Verwundeten — man zählte deren 21 — zu schaffen. Fünf Tode waren breit auf den Schneefeldern aufzufinden, als der weiter fortzogende D-Zug zwei Stunden nach Eintritt der Katastrophe gegen Altersheimen mit dem untergelegten und den leicht Verletzten davonfuhr. Der leste — verunglückte — Wagen war leider stark defekt, zunächst waren es Männer, nur wenige Frauen mit einem über zwei Kindern, die in jenen Unglüdigen gefangen wurden. Die Ursache der Katastrophe wird darauf zurückgeführt, daß der hintere des D-Zugs 31 kommende Postzug sein Signal erhalten hatte, stehen zu bleiben, als der D-Zug unerwartet Gott machen mußte, und in dieser bei dem herrschenden Nebel hereinfuhr. Der Führer des Postzuges wurde tot aufgefunden.

**Schul-** Ranzen, Taschen, Mappen.

Nur eigene, solideste Fabrikate.

**F. A. Winterstein,**

Koffer- u. Lederwaren-Fabrik.

**2 Hainstrasse 2.**



### Das schönste Weihnachts-Geschenk und meine präparirten Naturpalmen.

Durch große Abschlüsse bin ich in diesem Jahre in den Stand gebracht, äußerste Preise zu stellen. Desgleichen bringe ich Vasenfüllungen, Jardinières und andere Arrangements in wärmste Empfehlung.

Leipziger Palmenfabrik  
August Held  
Universitätsstraße Nr. 4.

## Brillanten, Gold- u. Silberwaaren, Uhren

empfiehlt in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

Juweller Hermann Richter jr., Goldschmied  
jetzt 6 Schulstrasse 6 (gegenüber Bodenstein's Weinstuben).

Nur neueste Muster. (Mit 6 Prozent Cassensconto.) Offene Preisnotierung.

## Als gern gesuchte Weihnachtsgeschenke empfehle

Damenhemden mit Spize 1.<sup>20</sup> 1.<sup>35</sup> 1.<sup>70</sup> 1.<sup>90</sup>  
mit Lang. 1.<sup>90</sup> 2.<sup>25</sup> 2.<sup>60</sup>  
Damenjacken mit Spize 1.<sup>70</sup> 1.<sup>80</sup> 2.<sup>00</sup>  
mit Spize od. Langette 2.<sup>20</sup> 2.<sup>50</sup> 2.<sup>75</sup>  
Beinkleider in Renf. und Barchend 1.<sup>50</sup> 1.<sup>70</sup> 2.<sup>00</sup>  
Schürzen in denbar großer Auswahl von 40 Pfg. an.

Bettwäsche, Taschentücher, Tischwäsche.

Neumarkt 3. F. Banse Neumarkt 3.

Meine ständigen Preise sind billiger als alle sogenannten Gelegenheits- und Ausverkaufs-Angebote.

Praktische Weihnachts-Geschenke.  
Tafel- und Kaffee-Services,  
Wasch-Garnituren — Palmenkübel  
Vasen u. Jardinières, Biersessel etc.  
Meissner Porzellan in grosser Auswahl  
zu billigen Preisen empfiehlt  
Jlgner's Porzellanhandlung,  
Salzgassen 4 — Alte Börse.

Mohn- und Christstollen  
in verschiedenen Qualitäten aus feinsten Zutaten empfiehlt  
Hugo Zimmermann Nachfolg., Peterssteinweg 23.  
Verkauf nach Absprache wird prompt und gewandt ausgeführt.

Generalvertretung für Dresden,  
aus Rücksicht, ev. mit Prozing Zoblen, der Bank- oder Bonnenbranche,  
erreichbares In-Haus, gelehnt. Kontor mit Wohnung im Stadtzentrum.  
Herr Georg Kitz, Dresden 1.

Glücksklee-Kalender  
für 1902  
in grösser Auswahl, von 1. an, als Weihnachtsgeschenk vorzüglich geeignet, umfasst  
Paul Gerth, Hainstr. 6.

Rasirmesser  
mit und ohne Schutz von  
1. 150 an unter Garantie  
eines guten Schnitts. Das  
Schleifen der Messer wird  
gut beigelegt.

Moritz Wünsche,  
Ind. Th. Grotewahl,  
Universitätsstraße 11,  
Windmühlenstraße 44.

Erstlings-Wäsche.  
Geweben von 25 Pfg. an, Japoden,  
gew. 25 Pfg., Stoffen, nach Sunt,  
Marf. 1.25, auch in kleineren Qualitäten  
zu haben. Elisabeth Heidorn,  
Tersteenkstraße 2.

Samos-Wein  
Weinrauschen-Produkt! 20 L (28%), Fl. incl.  
Kord. 1.25.— J. D. Nerantz, Mittenstr. 8.

## The International Law & Commercial Company

Director: Sumner H. Douton, Dr. Jur.

66 Broadway, New York.

Besorgt alle Rechtsgeschäfte in den Vereinigten Staaten; Erbschaften, Anklagen für schlechte, Schuldverschulden, Ermittlungen in Kaufhaus- und Patent-Angelegenheiten.

Hierzu: Die Verlobung bei den Eltern, Heirat 7 Uhr. —

Altes Theater und Carolo-Theater: Schloßhof.

Montag, 24. December. Neues Theater: Leonardo, Abend 6 Uhr. — Altes Theater und Carolo-Theater: Schloßhof.

Mittwoch, 25. December. Neues Theater: Lambläufer.

Abend 7 Uhr. — Altes Theater: Rademitsch 8 Uhr:

Anna Holz. Abend 7 Uhr: Zum 1. Weile: Ein Tappelgänger.

Donnerstag, 26. December. Neues Theater: Rademitsch 8 Uhr:

Anna Holz. Abend 7 Uhr: Lambläufer. Vorber: Zum 1. Weile: Mädel, jet. Schön! Aufzug in 1 Act von J. Reiter. — Carolo-Theater: Die Siebenwunder. Aufzug 7 Uhr.

Freitag, 27. December. Neues Theater: Lohengrin, Abend 7 Uhr. — Altes Theater: Rademitsch 8 Uhr: Anna Holz. Abend 7 Uhr: Zum 1. Weile wiederhol: Sein Tappelgänger. Vorber: Mädel, jet. Schön! Abend 7 Uhr: Lambläufer! — Carolo-Theater: Die Siebenwunder.

Die Direction des Stadttheaters.

## Römische Nachrichten.

Penig. Am 4. Advent-Sonntags früh 7.10 Uhr Gottesdienst:

Wolke Schneidersmann, — Dienstag, den 24. December, Abend, 7.15 Uhr Christvesper. (Widmung des heiligen Kirchenvaters.)

Ödön. Am 4. Advent-Sonntags früh 8 Uhr Heiligabend.

Parade Schönheit. Dienstag, den 24. December, Abend, 6 Uhr liturgischer Gottesdienst: Pfarrer Stöckl und der Kinderchor.

## Spielplan der Leipziger Stadttheater

vom 22. bis mit 29. December.

Sonntag, 22. December. Neues Theater: Der Bildhauer, Abend 7 Uhr. — Altes Theater: Rademitsch 8 Uhr: Anna Holz. Abend 7 Uhr: Im weichen Nöhl.

Carolo-Theater: 25. und letztes Aufspiel des Schauspieler-Vorsetheaters: Der Amerika-Spi. Abend 7.15 Uhr.

Mittwoch, 26. December. Neues Theater: Hänsel und Gretel.

Die besten u. billigsten Unterziehzeuge:  
Jacken, Hosen, Hemden  
findet man bei  
**Adolf Ludwig.** Markt 9  
jetzt Hainstraße 3.

Gartenz-Ausstellung  
Hunderte von kleinen, großen Import aus  
Gartenelementen weiter eingeschlossene, Gartenz-  
Topfen und be-  
legt von 2. An.

Schönstes Weihnachtsgeschenk.  
Ernst Berge's Wwe. Spezial-Gartenz-  
Special-Geschenk, Leipzig, Leibnizgasse 3.

Flanell-Beinkleider  
Flanell-Röcke  
für Damen u. Kinder  
empfohlen in allen Größen u. Weiten  
**Adolf Ludwig,**  
(Spec.-Flanell-Geschäft)  
Markt 9  
jetzt Hainstr. 3.

Angetriebene  
Hyacinthen auf Gläsern  
in den prächtigsten Farben u. Sorten.  
Hyacinthen in Töpfen,  
Arum cornutum  
Eidechsenblume

Heilige Lilie der Chinesen, —  
Feenlilien

Moritz Bergmann,  
7b Neumarkt 7b  
nächst dem Gewandhaus.

Cacteen und andere succulente Pflanzen  
in über 100 Sorten.  
Viele Seltenheiten.  
Auch sehr niedrige Preise.

Cacteen-Häuschen  
mit und ohne Cacteen von 3-12 K.  
Interessant. Festgeschenk  
für die Jugend.

Moritz Bergmann,  
7b Neumarkt 7b,  
nächst dem Gewandhaus.

Altes Palmino überall halber  
Preis Kürbidegasse Straße 34, 1.

Große feine Soldaten,  
Spezialität billig zu verkaufen.

Umlaufshälber  
unfallfrei sofort eine ganz neue, gebrauchte  
Bettwäsche einrichtung zu verkaufen Schen-  
kelestraße 7, 1 Et. 1. Hälfte verbreitet.

Grimmatische Str. 24, III, eine Zimmer.

Gießen eine Bettage.

## Spiritus - Glühlicht - Lampe „Piccolo“.

Praktische und billige Lampen für den Haushaltgebrauch.

Preis der Lampe complet (mit Fuß, Schirm, 2 Glühlampen u. 1 Erzglöhl.) 6.10.—

Ständiger Verbrauch auf Spiritus 1.14.— bei einer Verdrehung von ca. 30 HK.

Eine einfache Heizlampe.

Altengesellschaft für Spiritus-Lichtung u. Heizung, Leipzig, Rosenthal 8 (Ecke Kurprinzstraße).

## Puppen

Chausseestier beachten! jetzt: Schulstraße 12

Eugen Dalitz Detail-Abteilung.

Arthur Breitenborn  
Pernspr. 4250 Kurprinzstraße 9 Pernspr. 4250

Teppiche Vorlagen, Läuferstoffe, Tischdecken, Portieren, Sophaschoner.

Vorjähriges Muster und Röster billiger.

Linoleum Gummi-Tischdecken, Ledertische, Tischwachstische, Bettelalagen.

Bettelalagen.

Reu! Christbaum-Lichthalter

billig a 26d. nur 50 Pfg.

Reu! Christbaum-Lichthalter

# Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 650, Sonnabend, 21. December 1901. (Abend-Ausgabe.)

## Königreich Sachsen.

→ Leipzig, 21. December. Seit wenigen Tagen ist im höchsten Hauptpostamt der für regelmäßige Abholer bestimmte Schließfachraum der Benutzung übergeben worden. Derselbe befindet sich in einem besonderen, von dem Aufgang zur Briefschalterhalle Poststraße 6/8, links gelegenen Raum, der in den Abholtagen von 6½ Uhr früh bis 9 Uhr Abends, und Sonn- und Feiertags von 6½ Uhr früh bis 1 Uhr Nachmittags ununterbrochen geöffnet ist. So das Einzelheiten der eingegangenen, für die Schließfachabholer bestimmten Briefsendungen unangetastet ist sich jetzt, die Erinnerer der Postsache fortwährend in der Lage, ihre gewöhnlichen Briefsendungen und erwünschten Pakete auch als Abholerabschlägen zu den Einzelhändlern abzuholen. Der vierteljährliche Betrag im Durchschnitt zu entrichtende Mietbetrag ein Pfundbrand hat, der schnell geltend wurde.

\* Leipzig, 21. December. Vom Ratze vorbereitung der Abstimmung der Stobberverbrennen der Bebauung zweier Blöcke an der Güterstraße zu den zusammen 1275 Quadratmeter Fläche zum Preis von 44000 M. (gleich 3450 M. pro Quadratmeter) beklassen werden. Jenseit soll ein Bauplatz von 420 Quadratmeter Fläche an der verlängerten Querstraße in Lützschena zum Preis von rund 12200 M. (gleich 28,50 M. pro Quadratmeter) verkaufen werden.

→ Leipzig, 21. December. Vorgerufen wurde im Sitzungsraum der königlichen Amtshauptmannschaft Leipzig drei Jahre Person, die in den sächsischen Unterhändlern aufgenommen worden sind, der nach § 139 der Verfassungsurkunde vorgeschriebene Untersuchungshaft abgenommen. Eine größere Anzahl Gemeinden des Leipziger Amtshauptmannschafts Bezirks hat die Gemeindeverstände unter sich vereinbart, dass sie in den folgenden Wochentagen nicht in der Weise verhandeln werden, welche die bestehende Hafthaltung aufzuheben statt. Einmal und höchst, aber würdig und erheblich war ihr Verlauf. Anknüpfend an das Einleitungsreden vom Himmel kam der Engel Schär verbreitete sich der fröhliche Feier der Schule, Herr Director Herr. Vom über die reiche Geschichte verbreitend und wie die toll Andacht laufenden jungen Männern hin auf das Reichthum der in Christo Jesu offenbar gestellten göttlichen Gnade. Ihm nachzuwähnen mit alle Zeit ihres heiligsten Wunsches sein. Und so lang es denn am Schlusse der einanderwechselnden Ansprache, die durch die Verlesung des Weihnachtsgospeliums ihre rechte Weihe erhalten habe, soll Jubel und dem Rhythmus der jugendlichen Schär „Herr sei“ doran, auf der Lebensbahn. Damit sollte die eigentliche Feier, bei der auch häufig Dekorationen und alte, lieb Weihnachtslieder in Chor und Soloengang nicht fehlten, wohl ihrer Absicht, aber der bestehend noch nicht sein Ende erreicht. In ungestrahlten Fröhlichkeit bewilligten die jugendlichen Feierleinnehmer mit ihren Angehörigen und den geliebten Götern noch länger in dem traumhaften Raum, beim Weihnachtskasper und Weihnachtsschollen, die sie unter Aufsicht der beiden Lehrerinnen, Fr. Höde und Fr. Herzog selbst bereitet hatten, frohes Plaudern.

In einer Wohnung in der Leyplaststraße kam eine kostbare Juwelenkette mit Brillanten und Perlen abhanden. Der Kettchen, die Kette gehörten zu haben, ließ sich auf eine Frau, die die Aufzettelung betreute. Die Frau gestand ein, dass sie diese Kette sich angekauft hat, aber sie behauptete gleichzeitig, dass sie ihr verloren gegangen sei. Die behaupteten Erklärungen werden hoffentlich Anhaltspunkte über den Verbleib der Kette geben.

→ Leipzig, 21. December. Wie im Allgemein unter dem Verbot des Rauchverbotes an der Poststraße zwischen Personen, Helme, Westen und dergleichen Lindenau, wurde, wie die Erörterungen ergaben und wie wir schon gemeldet haben, an dem Vorbeispiel nicht beobachtet und ist ihre Auflösung bereits erfolgt. Bei Aufzettelung der Lagerbestände im Geschäft der Gemarke ist vermisst worden ein ziemlich neuer umgestalteter Koffer aus starkem braunem Stoff, ohne Krempe, mit ausnahmsweise großer Decke. Es wird vermutet, dass der Koffer die einen Mantel angeignet hat und ihn auf dem Leibe trug.

→ Wegen Diebstahl und Diebstahl wurden 1000 Gulden in Wittenberg im Alter von 12 bis 14 Jahren, sämlich in den Wittenberger Wohnhäusern, zur Benutzung gezeigt. Derselben führen zahlreiche Differenzen in Buchdrucker- und Galanteriemakler-Geschäften aus. — In Wittenberg kam eine 54 Jahre alte Auskührerin aus Schlesien, die aus einer Wohnung in der Leyplaststraße eine goldene Brillenkanne im Werte von 300 M. entwendete. Die wertvollen Juwelen konnte bis jetzt noch nicht wieder zur Stelle geschafft werden. — Aus einer Wohnung in der Frankfurter Straße ein inwendig eine sich daselbst befindende ausfällige Arbeitsstube zu zwei Sparsamkeiten und einem Bettbett. Von diesem haben die Büder bis zu 50 M. ab und was sie dann weg. Nachdem die Bilder beim Polizeiamt als gefunden eingeliefert worden waren, fühlte sich der Diebstahl erst heraus und die Büder wurde zur Verantwortung gezwungen. — Ein 21 Jahre alter Buchdrucker aus Schlesien, der sich in der vergangenen Nacht in einer Wohnung in der Burgstraße aufgehalten hatte, entzog beim Fortgehen einer ihm die Büder öffnenden Frau mit Gewalt eine Geldbörse mit Gold und englisch damit die Flucht. Er wurde jedoch eingeholt und der Polizei übergeben. — Ein Geschäft wurde am 19. d. M. in ein Comptoir in der Albertstraße und ein Geldbetrag gefüllt. — In der vorhergehenden Woche drangen Diebe in ein Rehebungskontor in der Clemensstraße in Lindenau ein und entwendeten eine Partie Fleisch- und Wurstwaren, ca. 300 Stück Zigaretten

und eine größere Quantität Cigaretten. — Gewarnt wird vor einer unbekannten Einmieterbüro, die in der letzten Zeit sich bei verschiedenen Familien eingeschlichen und nach Benutzung von Diebstählen verschwindet. Die unbekannte Person ist 19 Jahre alt, von kleiner, schlanke Gestalt, und hat blonde Haare. — Geschichten wurden vom 19. zum 20. d. M. aus der Kellerabteilung eines Gebäudes in der Turnerstraße eine größere Menge eingeschafft. Es sind mehrere Flaschen Kaisersekt und verschiedene Antike. — Vor einem Holzhaus in der Albertstraße entwendete ein 18 Jahre alter Angestellter aus dem Dienst aus Ronberg und am 23. Jahr alter Dienstleiter aus Schmölln einen Ballon Baumwollwaren. Die Diebe, die nach mehrere Diebstähle verübt haben dürften, tanzen in Haft.

\* In einem Hause der Marienstraße in Connewitz fand gestern Nachmittag ein Brand statt, der schnell gelöscht wurde.

\* Modau, 21. December. Der häusliche Gemeinderath vollzog in seiner förmlich abgehaltenen Sitzung die Ernennungswahlen zum Schulvorstande. Mit Beginn des neuen Jahres haben uns letztere den Herren Gemeindewerker Alina, Ortsleiter Predigt und Handelsprüfung freie auszuschieden. Der Gemeinderath möchte diese Möglichkeit wünschen. — Ein Antrag gewohnt wird den kleinen Kirchen vor dem Stande die Summe von 2000 M. aus der Gemeindekasse.

\* Dresden, 20. December. Wurden gestern die Transport eines Gefangenen, der in das Amtsgericht eingeliefert wurde. Der Gefangene war gesetzlich. Wie ergab wird, dass die robuste Mensch mit einem Beile bestecht und in das Gut der gerechtsame Täume in Wittenberg eingeladen wollen, um letztere, die mit ihrer Magd Wittenbergsteigten gehabt habe, zu jährlingen. Da ihm aber der Einschritt in das Gut verwehrt wurde, habe er die Bewohner verachtet und Gegenfeinde getötet.

\* Chemnitz, 20. December. Auf die Einladung des kleinen Vereins für Feuerwehrfest, j. p., an das evangelisch-lutherische Landesconsistorium in Dresden wegen Feststellung der Errichtung und des Betriebs eines Kreisfeuerwehrvereins auf diesen südlichen Friedhof in nächster Nähe ergangen: Der Errichtung eines Gebäudes zur Feuerwehrbrennung und zur Aufstellung von Geräten mit Leidenschaft auf einem evangelisch-lutherischen Gotteshäuser oder auf einem anderen unter lutherischer Zuständigkeit befindlichen Grundstück können wir auf keinen Fall unterschätzung erlauben. Sowohl aber ein deutscher Feuerwehr nicht unterworfenes Grundstück in Krone kommen sollte, wobei wir gegen die Errichtung eines Gebäudes zur Feuerwehrbrennung im Bereich unserer Landesfeuerwehr gleichfalls am plausiblen Orte vorstellig werden müssen. Die Kircheninspektion wolle hierauf den im Gang befindlichen Verein bestimmen. Evangelisch-lutherischer Landeskonsistorium, gez. d. Jahr.

\* Waldheim, 20. December. Zur Warnung diene folgender Vorfall: Jfolge eines größeren Goldraubes durch Gangster in einem Hause an der Dresdner Straße, obwohl letzteres seit keine Gasleitung besitzt, vor dem Wohnung entstanden viele Schwierigkeiten unter Erfahrung der Gasversorgung, doch gelang es der artiglichen Hilfe, die schwierigen Folgen abzuwenden. Das Grundstück ist von sämlichen Bewohnern geräumt und darf sich nach Beendigung des Rohrbaus und gründlicher Wartung wieder begangen werden.

\* Eisenberg, 20. December. Gestern erfolgte durch einen Transportkramen die Übernahme des Hauses der Feuerwehr in Thurm und eines gemischten Würfels in Wittenberg in Untersuchungshäusern befindlichen Notarbeitsbüros und Wittenberg. Zu 1000 M. aus Wittenberg-S. Jacob an das Untersuchungsgesetz zu Friedau. Die Seite scheint demnach eine Ausdehnung genommen zu haben, die für Freiheit verhängnisvoll werden dürfte.

\* Merseburg, 21. December. Gestern wie vorigem Abend haben trotz der angekündigten Weihnachtsfeier in einer Fabrik bereits um 6 Uhr die Arbeit gestoppt. In Folge dessen haben heute früh ca. 10 Fabrikanten der Webereibranche in ihren Fabrikaten den Betrieb auf zu lange geschlossen, bis sich alle Arbeiter mit der erforderlichen Arbeitszeit unter Erfahrung der Gasversorgung, doch gelang es der artiglichen Hilfe, die schwierigen Folgen abzuwenden. Das Grundstück ist von sämlichen Bewohnern geräumt und darf sich nach Beendigung des Rohrbaus und gründlicher Wartung wieder begangen werden.

\* Eisenberg, 20. December. Gestern erfolgte durch einen Transportkramen die Übernahme des Hauses der Feuerwehr in Thurm und eines gemischten Würfels in Wittenberg in Untersuchungshäusern befindlichen Notarbeitsbüros und Wittenberg. Zu 1000 M. aus Wittenberg-S. Jacob an das Untersuchungsgesetz zu Friedau. Die Seite scheint demnach eine Ausdehnung genommen zu haben, die für Freiheit verhängnisvoll werden dürfte.

\* Eisenberg, 20. December. Gestern wie vorigem Abend haben trotz der angekündigten Weihnachtsfeier in einer Fabrik bereits um 6 Uhr die Arbeit gestoppt. In Folge dessen haben

dienste abzuhalten. Später soll dieses Gebäude abgetragen und an derselben Stelle eine katholische Kirche gebaut werden.

\* Großschönau, 20. December. Bei der gebrüderlichen

Großschönau, 20. December. Bei der gebr





# Leipziger Börsen-Course am 21. December 1901.

Ost.Credit-Akt.	200.00	Ung. Guineas	Kön. u. Lanzah.	185.00
Ost.-U.S. Akt.	141.	Ung. Kronen	Goldschmiede	171.25
Londoner Börse	10.	Pariser Gold	H. am. 2. G.	185.50
Londoner Börse	10.	Pariser Gold	H. am. 2. G.	185.50
Dresdner Bank	—	Pariser Gold	H. am. 2. G.	185.50
Berl. Dresdner	180.25	Pariser Gold	H. am. 2. G.	185.50
Dresdner Bank	—	Bank Pariser	Nordl. Lloyd	104.40
Dresden Bank	—	Buch. Umsatz-V.	171.50	
Dresden Bank	—	Berl. Umsatz-V.	43.	Sohr still.

\* Berlin, 21. December, 12 Uhr 30 Min.  
Ost.Credit-Akt. 200.00 — Kön. u. Lanzah. 185.00  
Ost.-U.S. Akt. 141. — Ung. Kronen 171.25  
Londoner Börse 10. — Pariser Gold 185.50  
Londoner Börse 10. — Pariser Gold 185.50  
Dresdner Bank — Pariser Gold 185.50  
Berl. Dresdner 180.25 — Pariser Gold 185.50  
Dresdner Bank — Buch. Umsatz-V. 171.50  
Dresden Bank — Berl. Umsatz-V. 43. — Sohr still.

\* Berlin, 21. December, Fondsbörse. Der Geschäftsvorstand der

böhmischen Banken konnte nur für Dresdner-Geldmarken die Börsenkurse gestellt werden. Achtlich verhielt es sich bei den anderen Wertpapierbörsen.

Göttingen lagt infolge niedriger Glasgow Eisenpreise und angehobener mangelhafter Erhöhung des Londoner Metallmarktes, sowie auf Grund

der weiteren Abschaffung von vornehmesten Währungsmaßnahmen schwächer. Auch die Börsen in Bremen und Hamburg erholten sich rasch aufwärts. Auch im späteren Verlaufe belebte auch der Verkehr nicht;

die Kurse erhöhten sich gar nicht wieder an. Umgekehrt

3 Proz. Fr. war während 3 Proz. tägliches Gold 3 Proz.

Wien, 21. December, Vermittlung 12 Uhr 30 Min.  
Ost. Credit-Akt. 620.000 Umtausch-Losse. 72.50 Umtausch-Marken 117.37  
Ost. Credit-Akt. 620. — Elektrothalass. 100. —  
Böhmen 10. —

Mitteleuropa 10. — Böhmen 10. —

Ungarn 10. — Wechselkurs v. 100. —

Ungarn 10. — Böhmen 10. —